

# Deutliche Worte des Bischofs

Wiederverheiratete, Frauen in der Kirche, Homosexualität: «Es gibt teilweise massive Diskrepanzen zwischen der Lehre der katholischen Kirche und den gesellschaftlichen Realitäten», sagte Markus Büchel, Bischof von St. Gallen. Und äusserte sich dabei auch pointiert zum Erzbistum Vaduz.

STEPHAN AGNOLAZZA

**VADUZ.** Die Weltbischofssynode der katholischen Kirche, welche diesen Herbst in Rom stattfinden wird, kümmert sich um das Thema Ehe und Familie. Ein heisses Thema, welches sich Papst Franziskus ausgesucht hat, klaffen hier doch in der allgemeinen Wahrnehmung Theorie von der Praxis am meisten auseinander. Gerade in den hiesigen Breitengraden stossen sich viele Gläubige am Umgang der Kirche rund um die Fragen Familie, Ehe und Sexualität. «Man traut der Kirche in diesen Themen keine Kompetenz mehr zu», meinte Markus Büchel, Bischof von St. Gallen und Vorsitzender der Bischofskonferenz. Beim Gesprächsabend mit Markus Büchel im Haus Gutenberg zeigte sich, dass die Kirche bereit ist, auch diese unangenehmen Themen anzugehen. Zuviel Hoffnung dürfen sich die «liberalen» Katholiken aber nicht machen. Denn die Welt – und damit die Kirche – besteht nicht nur aus Zentraleuropa.

## Bereits viel diskutiert

Wenn sich die Bischöfe zur ordentlichen Synode im Oktober treffen, wird bereits viel an Vorarbeit stattgefunden haben. Im vergangenen Jahr trafen sich die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen zu Vorsynoden, also Treffen, in welchen das Thema bereits andiskutiert wurde. Dazu gehörte auch Markus Büchel. Als Vorbereitung auf dieses Treffen hatte Papst Franziskus die Bischöfe aufgerufen, mittels Dialog auch die Basis der Kirche einzu beziehen. In der Schweiz wurde deshalb von der Bischofskonferenz eine Umfrage gestartet, bei welcher über 25 000 Antworten zusammenkamen. Nebenbei wurden Pfarrer und Seelsorger aufgerufen, mit den Gläubigen ins Gespräch zu treten, wie Bischof Büchel ausführte: «Die Zusammenfassung der Umfrage



Markus Büchel, St. Galler Bischof und Vorsitzender der Schweizer Bischofskonferenz, sprach auch die unangenehmen Themen an.

und der Bericht aus allen Diözesen wurden dann nach Rom geschickt», beschrieb Bischof Büchel den Prozess. In Liechtenstein ging man derweil einen anderen Weg: Das Erzbistum Vaduz hatte die Umfrage im Sinne der Gläubigen ausgefüllt und zurückgeschickt, ohne Aufruf zur Mitarbeit der katholischen Basis.

## Sünder oder nicht?

Das Ziel der Synode im Herbst sei nicht einfach, ein Papier zu verfassen, sondern sei Teil des Weges, welchen die Kirche gehen müsse. Dabei sei der Weg unter Papst Franziskus fundamental-synodial, was sich auch

am Aufruf erkennen liess, dass sich alle, also inklusive Basis, dazu äussern sollten. «Der Dialog ist zwingend notwendig», zitierte Bischof Büchel Papst Franziskus. «Man kann nicht einfach etwas bestimmen und die Gläubigen führen es dann aus.»

Weiter erzählte Bischof Büchel aus der Eröffnungsrede des Papstes bei der Vorsynode: «Er hat uns aufgerufen, frei und offen zu sprechen. Wir müssen unseren Gedanken Ausdruck verleihen, auch wenn sie in eine vermeintlich andere Richtung als die des Papstes gehen.» Die Erwartungen in Zentraleuropa an die Synode sind gross, was

sich auch im Gespräch mit Bischof Büchel zeigte.

Die Teilnehmer des Gesprächs wollten Antworten, zum Beispiel auf die Frage, ob Wiederverheiratete unglücklicher Ehen wieder – ohne sich als Sünder sehen zu müssen – die Kommunion empfangen dürfen (in die gleiche Kategorie fallen auch Homosexuelle oder Menschen, die Verhütungsmittel benutzen). Darauf meinte Bischof Büchel: «Wer bin ich, dass ich jemandem die Kommunion verbieten kann?» Es gehe doch immer darum, ob jemand an Jesus Christus und seine Lehre glaubt. Ob er oder sie dann zur Kommunion

kommt, sei eine persönliche Entscheidung und nicht die des Pfarrers oder Bischofs.

## «Erkenne die Zeichen der Zeit»

In den drei Stunden, welche sich Bischof Büchel für die Gläubigen Zeit nahm, wurde bald klar, dass es ein Ding der Unmöglichkeit werden würde, über alles zu diskutieren. Eine Problematik, welche auch die Bischofssynode haben wird. Grössere Reformen sind auch nicht zu erwarten, wie Bischof Büchel betonte. «Man kann nicht alles aus der zentralen europäischen Sicht diskutieren. Die Kirche ist weltweit zu Hause. Dementspre-

chend unterscheiden sich auch, kulturell und gesellschaftlich bedingt, die Ansichten zu verschiedenen Formen der Ehe und Familie.» Dinge, welche in Europa der gesellschaftlichen Realität entsprechen würden, seien in anderen Teilen der Welt verpönt.

Es sei für die Kirche deshalb nicht einfach, das alles unter einen Hut zu bringen, meinte Bischof Büchel. Dennoch scheute er sich auch nicht, Kritik anzubringen und Dinge infrage zu stellen. Als Beispiel sei hier nur die Frauenfrage angesprochen: «Es ist richtig – die Kirche hat bis jetzt noch keine Antwort auf die Frauenfrage in der Kirche gefunden.»

## Auch Erzbistum ein Thema

Bischof Büchel zeigte sich am Mittwochabend als bodenständiger Mensch. Einer, der die Nöte und Probleme der Menschen kennt und sich mit ihnen unterhält. Mit Humor und persönlichen Erfahrungen bewies er, dass Glaube nicht nur das Auswendiglernen des Katechismus bedeutet. Dabei sei auch er selbst immer wieder in den Spannungsfeldern zwischen den alltäglichen Realitäten und der Lehre der Kirche. Am Ende müsse man für den Menschen da sein, ihm helfen und den Glauben stärken, zeigte sich Bischof Büchel überzeugt.

Immer wieder betonte er – analog dem Papst – die Wichtigkeit des Dialogs, auch bei unangenehmen Themen: «Wir als Kirche kommen keinen Schritt weiter, wenn wir uns davor verstecken, auch solche zu diskutieren.» Diese Ebene, das Darüber-muss-nicht-geredet-Werden, sei leider teilweise auch in Liechtenstein ausgeprägt. Aber, so vermerkte Bischof Büchel am Ende mit einem Lächeln, «wenn irgendwann eine Welle durch die Kirche geht, dann wird auch Liechtenstein mitgeschwemmt.»

## 14. Bodensee-Sicherheitsgespräch: Schwerpunktthema Einbruchdiebstahl

**VADUZ.** Länder und Kantone im internationalen Bodenseeraum wollen die Zusammenarbeit in Sicherheitsfragen weiter ausbauen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 14. Bodensee-Sicherheitsgesprächs haben gestern in der Stadt Schaffhausen insbesondere die grenzüberschreitende Bekämpfung der Einbruchskriminalität thematisiert.

### Schwerpunkt: Einbruchdiebstahl

Beim Bodensee-Sicherheitsgespräch kommen die für die innere Sicherheit verantwortlichen Minister, Staatssekretäre und Regierungsräte aus dem Fürstentum Liechtenstein, den Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern (D), dem Bundesland Vorarlberg (A) und den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen (CH) zusammen. Gastgeber des Treffens war die Vorsteherin des Finanzdepartementes des Kantons Schaffhausen, Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bodensee-Sicherheitsgesprächs waren sich einig und haben nochmals be-

kräftigt, dass dem Schwerpunktthema Einbruchdiebstahl im Bodenseeraum nach wie vor hohe Priorität zukommt. Dies manifestiert sich unter anderem in der sehr engen Zusammenarbeit der Kriminalpolizeien der Bodenseeanrainerstaaten.

### Anstrengungen ausbauen

Analysiert und diskutiert wurden erste Resultate und Erkenntnisse aufgrund der gemeinsamen Erklärung zur grenzüberschreitenden Bekämpfung der Einbruchskriminalität, die von den beteiligten Ländern und Kantonen am 13. Bodensee-Sicherheitsgespräch im Jahr 2014 in Frauenfeld TG verabschiedet worden war. Wie sich herausstellte, sind nach wie vor alle Länder stark mit dem Problem Einbruchdiebstahl konfrontiert.

Aufgrund der stark koordinierten und länderübergreifenden Zusammenarbeit konnten grosse Ermittlungserfolge erzielt werden. Gesamthaft ist die Zahl der Einbruchdiebstähle im Bodenseeraum zurückgegangen. Die länderübergreifenden Task-Force-Gruppen zur Bekämpfung



Gestern trafen sich für die Sicherheit verantwortliche Minister, Staatssekretäre und Regierungsräte aus Liechtenstein, der Schweiz und Österreich zum 14. Internationalen Bodensee-Sicherheitsgespräch.

der Einbruchskriminalität werden ihre Anstrengungen ausbauen, die dazu beitragen sollen, dass Informationen rasch und

unbürokratisch im Rahmen der Länderverträge ausgetauscht werden. Gleichzeitig nahmen die Teilnehmerinnen und Teilneh-

mer des Bodensee-Sicherheitsgesprächs anerkennend von der landesübergreifenden geleisteten Polizeiarbeit Kenntnis. (ikr)

## POLIZEIMELDUNG

### Bettlerin bestiehlt Seniorin

**ESCHEN.** Eine Bettlerin hat sich in Eschen am Dienstagmorgen in das Haus einer Seniorin eingeschlichen und sie bestohlen. Bei einer 90-jährigen Seniorin klingelte um ca. 9.30 Uhr eine ca. 40-jährige Frau an der Haustür und bettelte mittels eines Bettelbriefs um Geld. Als die Hausbesitzerin Geld holen wollte, betrat die Bettlerin die Wohnung und entwendete diversen Schmuck im Wert von mehreren Tausend Franken.

Die Landespolizei warnt davor, unbekanntem Personen die Türen zu öffnen und sie in die Wohnung zu lassen. Bei Belästigungen soll umgehend die Landespolizei kontaktiert werden, da die «Sammlung milder Gaben» ohne Bewilligung der Regierung verboten ist. (Ipfl)

«ALLES MUSS RAUS»  
JAGD BIS -70%



**NIMROD AG**  
TRADITIONELL, KLASSISCH, MODERN  
HEILIGKREUZ 15 · 9490 VADUZ